



InfoBrief

Diakonisches Werk
Gießen

03/05

Jahrgang 2,
Ausgabe 3

Dezember 2005

„... dann schlag ich dem einfach eine rein!“ - oder?

10 Jahre Soziale Trainingskurse im Diakonischen Werk Gießen – Ein Rückblick

Es ist gar nicht so einfach für Jörg F. Der 17jährige muss sich jetzt mit Dingen auseinandersetzen, die er noch nie in seinem Leben thematisiert hat. Muss er immer gleich zuschlagen, wenn ihm etwas nicht passt? Er rastet bei Konflikten schnell aus, weil „die anderen nerven!“. Es kam zu Körperverletzungen. Nun erhielt er vom Jugendgericht die Auflage, an einem „Sozialen Trainingskurs“ (STK) beim Diakonischen Werk in Gießen teilzunehmen.

Ziel des STK ist es, dass straffällig gewordene Jugendliche wie Jörg F. bisherige Verhaltensweisen, die zu den Straftaten führten, zu hinterfragen lernen. Mit gruppenpädagogischen Methoden wie Rollenspielen und themenbezogenem Arbeiten werden neue Verhaltensweisen eingeübt und trainiert. Die Maßnahmen dauern etwa fünf Monate.

Seit zehn Jahren bietet das Diakonische Werk nunmehr die Trainingskurse für jugendliche Straffällige an. Die Sozialpädagogen haben in dieser Zeit viele junge Leute (männliche und weibliche!) angeleitet und ein Stück ihres Weges mit ihnen

gemeinsam beschritten. Begleitend zu den Gruppensitzungen finden Einzelberatungstermine statt, die bereits im Vorfeld der Gruppenarbeit beginnen. Dabei erhalten die Teilnehmer individuelle Unterstützung in allen wichtigen Lebensbereichen (Schule, Ausbildung, Schulden, Drogenkonsum, Wohnungsangelegenheiten etc.). Außerdem dienen die Einzelgespräche der Nachbearbeitung der Gruppensitzungen sowie auch der Straftaten.

Dritter Baustein ist eine im Kursverlauf durchgeführte Wochenendfreizeit. Diese bereiten die Teilnehmer selbst vor. Die Jugendlichen lernen hier eigenverantwortliches Handeln, auch für die Gruppe, wobei sie auch Verantwortung für andere übernehmen. Wesentlicher Schwerpunkt ist die Organisation und Vorbereitung der Mahlzeiten. Die Freizeiten finden daher auf Zeltplätzen oder in Selbstversorgerunterkünften statt. Um dies weiter zu fördern, werden an diesen Wochenenden entsprechende Inhalte mit erlebnis- bzw. handlungsorientierten Schwerpunkten durchgeführt. In den Sommermonaten sind dies u.a. Klettern am Fels

oder Kanuwanderungen, im Winter beispielweise Erste-Hilfe-Kurse.



Maßgeblich für das Zustandekommen des Angebotes war auch die Unterstützung der beim Amtsgericht Gießen zuständigen Jugendrichter. Unsere Kurse genießen ein hohes Ansehen. Die Belegung ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen; Wermutstropfen dabei ist allerdings, dass die Personalausstattung nicht entsprechend erweitert werden konnte.

Dabei wäre das so wichtig für junge Leute wie Jörg F.

*Ansprechpartner/in:
Norbert Leidinger-Müller,
Tamara Rudolph*

In dieser Ausgabe:

<i>Grünberger Tafel</i>	2
<i>Interview mit einer Familie</i>	2
<i>Soziale Gruppenarbeit</i>	4

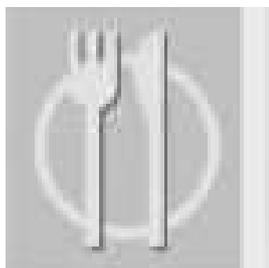
Themen in dieser Ausgabe:

- Soziale Trainingskurse
- Grünberger Tafel
- Hartz IV
- Soziale Gruppenarbeit



Die Grünberger Tafel

Unter dem Motto „Lebensmittel verteilen statt vernichten“ hat das Diakonische Werk Gießen im Februar ein Tafel-Projekt initiiert



Die Grünberger Tafel ist Mitglied im Bundesverband Deutsche Tafel

Frau B. kommt in der Beratungsstelle der Diakonie in Grünberg. Sie weiß gar nicht, wo sie anfangen soll. Die Probleme türmen sich vor ihr auf. Sie ist alleinerziehende Mutter mit 3 Kindern im schulpflichtigen Alter. Sie lebt von Arbeitslosengeld II, aber die Miete ihrer Wohnung, in der bis vor wenigen Monaten auch ihr Mann gewohnt hat, ist zu teuer für 4 Personen. Frau B. soll umziehen, aber sie findet keine günstigere Wohnung. Daher muss sie einen Teil der Miete vom Regelsatz begleichen, der eigentlich für die Lebenshaltungskosten gedacht ist. „Manchmal weiß ich nicht, wie ich meine Kinder ernähren soll. Wir kaufen schon günstig ein, aber gesunde Lebensmittel, wie Obst und Gemüse, die Kinder im Wachstum dringend benötigen, sind einfach zu teuer“.

Frau B. bekommt von der Beratungsstelle einen Berechtigungsschein für die Grünberger Tafel. Dort kann sie für einen Euro einmal in der Woche Lebensmittel ab-

holen.

Im Februar 2005 hat das Diakonische Werk die Grünberger Tafel eröffnet. In einem ehemaligen Fischgeschäft in der Grünberger Innenstadt kümmern sich 60 ehrenamtliche Mitarbeiter darum, dass der Ablauf in der Grünberger Tafel reibungslos funktioniert. Inzwischen versorgt die Tafel an drei Tagen in der Woche insgesamt 240 Menschen (die Hälfte davon sind Kinder) mit Lebensmitteln, die Supermärkte und Einzelhändler spenden. Lebensmittel, die sonst (für viel Geld) vernichtet werden müssten, weil sie im Wirtschaftsprozess nicht mehr verwendet werden können - obwohl sie nicht verdorben sind. Die Kosten für die Tafel wie Strom, Miete und Auto werden durch Geldspenden getragen.

Bevor jemand Kunde werden kann, muss er mit einer Sozialarbeiterin in der Beratungsstelle ein Gespräch führen. Die Mitarbeiterinnen prüfen, ob ein Antragsteller berechtigt ist.

Wer Bezieher von Arbeitslo-

sengeld II, Sozialhilfe oder einer kleinen Rente ist oder andere geringe Einkünfte hat, kann Kunde werden. Gleichzeitig wird geprüft, ob die Bescheide der Arbeitsamtes stimmen oder sonstige Schwierigkeiten in der Familie da sind, die begleitet werden müssen. Nicht selten verweisen die Mitarbeiterinnen auf die Möglichkeit, die Schuldnerberatung der Diakonie in Anspruch zu nehmen.

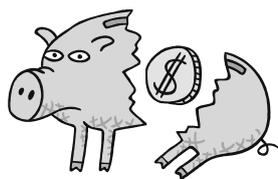
Leider ist die Warteliste derjenigen Familien, die einen Antrag auf die Teilnahme an der Tafel gestellt haben, lang. Die Kapazitäten der Tafel sind ausgereizt. Immer wieder rufen aber auch Kunden an, die die Unterstützung nicht mehr benötigen, weil sie einen Arbeitsplatz gefunden haben und dann kann einen andere Familie nachrücken.

*Ansprechpartnerin:
Ariane Brinks,
Außenstelle Grünberg,
Tel. (06401) 61 53*

*Internet:
www.gruenberger-tafel.de*

„Irgendwie wird es immer enger...“

Interview zur Situation einer Familie in Zeiten von Hartz IV



Die Außenstelle des Diakonischen Werks Gießen in Grünberg interviewte mehrere Familien, die von Arbeitslosengeld II leben. Das Gespräch mit Familie M. aus einem Grünberger Ortsteil ist im folgenden exemplarisch abgedruckt.

Wie ist Ihre Situation zu Hause? Wie viele Personen gehören zu Ihrem Haushalt? Wie wohnen Sie?

Wir sind zu viert: mein

Mann, ich und unsere beiden Kinder. Mein Mann ist seit Mitte letzten Jahres arbeitslos. Ich bin auch arbeitslos, meine Firma musste vor sechs Jahren schließen. Dann kamen die Kinder. Der Große ist 5, der kleine fast 2 Jahre alt. Wir leben in unserem Dorf in einer Mietwohnung von 75 qm.

Wenn Sie laufende Kosten wie Miete mit Nebenkosten,

Versicherungen, Unterhaltung eines Autos usw. abziehen, wie viel Geld bleibt Ihnen (und Ihrer Familie) monatlich in etwa zum Leben?

Also, Haushaltsgeld haben wir ungefähr 250 € im Monat. Das ist nicht so viel, davon müssen wir auch z.B. die Windeln zahlen. Wir haben zwei Kredit laufen für die Renovierung der Wohnung und für unser Auto. Als unser Auto vor drei Jahren

Fortsetzung...

kaputt ging, haben wir uns ein neues, d.h. gebrauchtes anderes Auto gekauft. Mein Mann brauchte es, um zur Arbeit zu fahren. Der andere Kredit war für die Renovierung. Wir haben fast nur gebrauchte Möbel, das ist in Ordnung, wir brauchen nicht mehr. Aber die Wohnung, die wir gemietet haben, war in einem schlechten Zustand und unser Erspartes hat nicht ausgereicht. Nachdem mein Mann arbeitslos wurde, habe ich mit der Bank gesprochen und wir haben die Raten gestreckt. Trotzdem, die 300 € jeden Monat tun uns schon weh... Zuerst ging es noch, aber im Juli lief das Erziehungsgeld aus und nun wird es doch schwerer...

Hat sich durch die neuen Gesetze (Hartz IV) etwas geändert bei Ihnen?

Irgendwie scheint das Geld immer weniger zu werden. Wenn wir das Telefon, die Versicherungen – wir haben nur das notwenigste – bezahlt haben, bleibt nicht mehr viel ... aber das geht anderen ja auch so.

Welche Hoffnung gibt es für Sie, dass sich Ihre Situation in absehbarer Zeit verbessert? Sehen Sie Möglichkeiten, eine Verbesserung zu erreichen?

Unser größter Wunsch wäre, wenn einer von uns oder beide Arbeit finden könnten! Ich würde auch alleine arbeiten, mein Mann bliebe auch bei den Kindern; es ist wirklich furchtbar, auf fremde Hilfe angewiesen zu sein!

Wenn man weniger zum Leben hat, wo versucht man Kosten einzuschränken, Geld zu sparen?

Wir sparen am Essen. Ich mache zum Beispiel einen Plan für die ganze Woche und nur das

wird dann eingekauft, nicht mehr. Wir machen keine Freizeitunternehmungen mehr, die Geld kosten; mein Mann und ich waren seit fast zwei Jahren nicht mehr im Kino. Einmal im Monat wollen wir aber mit den Kindern etwas schönes unternehmen. Wir fahren gerne nach Schotten in den Vogelpark oder auch mal nach Frankfurt in den Zoo. Wenn wir das vorhaben, lege ich mir immer Geld zurück.

In welchen Bereichen fällt es besonders schwer, auf etwas zu verzichten?

Es belastet mich sehr, dass wir immer rechnen müssen. Jetzt sind die Kinder noch klein; ich habe Angst davor, wie es wird, wenn sie größer sind und sich mit anderen Kindern vergleichen. Teure Klamotten sind nicht drin und so ein Gameboy kostet 90 €, und das ist noch nicht das neueste Modell, da ist auch noch kein Spiel dabei. Ich möchte gerne, dass es den Kindern gut geht. Und wir planen immer, dass wir einmal im Monat etwas „Besonderes“ machen. Ich habe mir zu meinem Geburtstag Gutscheine für die Kinder für „Tollivood“ in Hungen schenken lassen. Das könnten wir uns nicht leisten und die Kinder haben doch so einen Spaß dabei!

Haben Sie erfahren, dass Sie überraschend Hilfe bekommen haben?

Wir freuen uns sehr, dass wir als Kunden bei der Grünberger Tafel aufgenommen wurden. Das hilft uns sehr, wenn wir einmal in der Woche Lebensmittel dort holen können! Wir können das Geld für die Lebensmittel, die wir geschenkt bekommen, sparen und es woanders verwenden. Das ist eine große Unterstützung. Ganz

schön war es auch, als uns einmal die Omas uns einen Einkauf im Aldi vorbeigebracht haben, geschenkt!

Inwieweit wirkt sich die finanzielle Situation auf das soziale Leben aus, also auf Kontakte zu Verwandten und Freunden?

Wir können nicht alles mitmachen, was die anderen planen, zum Beispiel essen gehen oder ähnliches. Wir laden dann zu uns nach Hause ein; unsere Freunde verstehen das, aber ein komisches Gefühl ist es doch schon. Unsere Eltern verstehen uns, mein Vater war auch einmal arbeitslos. Der Zusammenhalt in der Familie ist gut, das ist wichtig für uns.

Wenn es „Pling“ machen würde und Sie hätten auf einmal 5000€ zusätzlich auf Ihrem Konto, was würden Sie damit machen?

(spontan, mit einem Lachen:) Eine Spülmaschine für mich! Der ewige Abwasch ist nervig. Nein, aber mal im Ernst: woher sollten wir Geld bekommen? Also, wenn ich Geld hätte, würde ich gerne einmal ein verlängertes Wochenende mit meiner Familie wegfahren. Das muss nicht weit sein, aber einmal raus. Wir haben noch nie zusammen Urlaub gemacht. Den größten Teil des Geldes würde ich sparen für Notfälle... es ist schrecklich, auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein...

*Ansprechpartnerinnen:
Ariane Brinks,
Bettina Wege-Lemp,
Außenstelle Grünberg,
Tel. (06401) 61 53*

„Jetzt sind die Kinder noch klein; ich habe Angst davor, wie es wird, wenn sie größer sind und sich mit anderen Kindern vergleichen.“



Diakonisches Werk
Gießen

Gartenstraße 11
35390 Gießen

Telefon: 0641-9 32 28 0
Fax: 0641-9 32 28 37
eMail:
info@diakonie-giessen.de

Impressum:

Herausgeber:
Diakonisches Werk Gießen,
Gartenstr. 11, 35390 Gießen

V.i.S.d.P.:
Holger Claes

Redaktion und Layout:
Dagmar Lenz

Diakonie in Gießen – Tafeln erweitern das Angebot

Unser täglich Brot gib uns heute? Nichts leichter als das, möchte man meinen, denn wir leben in einer Überflussgesellschaft. Dennoch fehlt es einer immer größeren Zahl von Menschen am nötigsten. Wie es auch in dem Interview mit der Grünberger Familie (s. Seite 2) deutlich wird, muss oftmals am Essen gespart werden.

Und weil sehr häufig kinderreiche Familien oder Alleinerziehende - und damit viele Kinder - dadurch betroffen sind, entstand zu Beginn des Jahres in der Außenstelle Grünberg die Idee, eine Tafel zu initiieren.

Die Tafel-Idee folgt dem Grundsatz, überschüssige Lebensmittel, die nach den gesetzlichen Bestimmungen noch verwertbar sind, zu sammeln und an bedürftige Menschen zu verteilen.

Die Grünberger Tafel wurde im Februar dieses Jahres eröffnet, es folgte die Tafel in Hungen und seit kurzem ist auch die Gießener Tafel angelaufen. Die Arbeit der Tafeln ist nur möglich, weil viele Menschen aus der Region die anfallenden Aufgaben ehrenamtlich bestreiten, d.h. Lebensmittel abholen, sortieren und verteilen.

Die Tafeln haben ein reges Interesse in der Öffentlichkeit hervorgerufen und die Bereitschaft, diese wichtige Sache durch Spenden zu unterstützen, ist sowohl bei Privatleuten als auch seitens vieler Unternehmen groß.

Falls auch Sie sich weitergehend über die Tafeln informieren möchten, stehe ich Ihnen gerne persönlich für Ihre Fragen zur Verfügung .

*Holger Claes
Leiter Diakonisches Werk Gießen
Tel.: 0641 – 9 32 28 23
Fax: 0641 – 9 32 28 37
E-Mail: holger.claes@diakonie-giessen.de*

Soziale Gruppenarbeit

Neues Jugendhilfeangebot im Diakonischen Werk

Im Auftrag des Jugendamtes der Stadt Gießen startete Mitte September eine neue ambulante Jugendhilfemaßnahme, die von Mitarbeitern des Diakonischen Werks durchgeführt wird. Im Rahmen einer Erstdurchführung soll diese Maßnahme erprobt, anschließend ausgewertet und dann evtl. als weiteres Angebot des Jugendamtes im Bereich der Hilfen zur Erziehung etabliert werden.

Acht Jungen im Alter von 8 – 11 Jahren, die aufgrund ihrer Verhaltensauffällig-

keiten im familiären und schulischen Umfeld für erhebliche Schwierigkeiten sorgen, nehmen an der „Sozialen Gruppenarbeit“ teil. Diese soll ihnen Gelegenheit geben, ihre sozialen Kompetenzen zu entwickeln bzw. zu stärken. Die Dauer des Gruppenangebotes ist auf 6 Monate festgelegt, währenddessen die teilnehmenden Kinder 2mal wöchentlich zu Gruppentreffen in die Räume des Diakonischen Werkes kommen.

Unter Anleitung der beiden Mitarbeiter/innen sollen die

Kinder mittels geeigneter Übungen ihre Konfliktfähigkeit, ihre Frustrationstoleranz, ihr Kooperationsverhalten verbessern, um damit zukünftig den Anforderungen in Familie, Schule und Freizeit besser gerecht zu werden.

*Ansprechpartner/in:
Norbert Leidinger-Müller,
Christina Störkel,
Tel. (0641) 37 424*